

ungarischen Volksstückliteratur; in einiger Entfernung davon aber steht das Geburtshaus des Justizministers Desider Szilágyi. In dieser Gegend befindet sich noch das römisch-katholische Knaben-Erziehungsinstitut, dessen palastartiges Haus durch Bischof F. Szaniszló



Silberne Büste König Ladislaus des Heiligen als Reliquiar und die Silberfannen der Kirche zu Groß-Wardein.

erbaut wurde, und Bischof F. Nogalls Waisenhaus, ein wahrer Segen für diesen Stadttheil. Der St. Ladislaus-Platz am linken Ufer der Körös befindet sich schon in einem anderen Stadttheile, der Neustadt (Uj-város). Der Platz ist viereckig und es umstehen ihn der griechisch-katholische Dom und der bischöfliche Palast, die griechisch-orientalische Kirche und Knaben = Erziehungsanstalt, das Hotel „zum Adler“, die Pfarrkirche zum heiligen Ladislaus, die Groß-Wardeiner Sparkasse und das Gebäude der Oberrealschule, das im vorigen Jahrhundert römisch-katholische Bischofsresidenz gewesen ist. Dieser Platz und die hier mündenden Gassen bilden den Brennpunkt des Groß-Wardeiner Handels und Gewerbes. Die Erdgeschosse und mitunter auch schon die ersten Stockwerke sind von Werk-

stätten, Kaufladen und glänzenden Schaufenstern eingenommen. Vom St. Ladislaus-Platz südlich liegt der Rhédey-Park, in dem sein ehemaliger Besitzer Graf Ludwig Rhédey ein bizarr geformtes Mausoleum errichten ließ; darin wurde seine Gattin (gestorben 1804) begraben und später (1831) auch er selbst. Bei dem Begräbniß der Gräfin trug hier der Dichter Csokonai seinen Schwanengesang vor, das berühmte Gedicht: „Die Unsterblichkeit der Seele“. Den innen befindlichen Marmor-Sarkophag fertigte der ungarische Bildhauer